

# Die SS der Volksmusik

In Südtirol wird der Sterzinger Komponist und Volksmusiker Josef Eduard Ploner als großer Komponist gefeiert. Südtirols Musikkapellen spielen seine Werke und in seiner Heimatstadt wurde eine Straße nach ihm benannt. Dass Ploner fanatischer Antisemit, überzeugter Nazi und NS-Scherge war, verschweigt man ganz einfach.

von Christoph Franceschini

ie "Eduard-Ploner-Straße" ist eine lange und wichtige Stra-Be im Stadtzentrum von Sterzing. Die nach dem Komponisten Josef Eduard Ploner benannte Straße umschließt das Sterzinger Schulzentrum. Dort hat man vor einigen Jahren einen besseren Parkplatz nach einen anderen großen Sohn der Fuggerstadt benannt: Alexander Langer.

Im offiziellen Sterzinger Tourismusprospekt werden elf Persönlichkeiten der Stadt angeführt. Neben Michael Gaismair, Vigil Raber, Bischof Wilhelm Egger, Alexander Langer und Josef Rampold findet sich dort auch Josef Eduard Ploner. Der 1894 in Sterzing geborene Musiker ist bis heute einer der meistgespielten Komponisten in der



Sterzinger Komponist Josef Eduard Ploner: "NS-Hetzer in Wort und Ton"

Südtiroler Musiklandschaft. Ploner gehört zu den sogenannten drei S in der Volksmusik: Sepp Ploner, Sepp Tanzer und Sepp Thaler. Alle drei Musiker in Südtirol hochgelobt, als große Tiroler verehrt und zur Grundausbildung jedes Mitglieds einer Musikkapelle gehörig, werden bis heute in den Komponistenhimmel gehoben. Dass zumindest zwei Vornamen in Wirklichkeit besser zur Abkürzung SS passen, als zu erhaltenswerten Kulturpolitik, das verschweigt und verdeckt man in Südtirol ganz bewusst.

Der Verband der Südtiroler Musikkapellen (VSM) hat sich mit seinen 211 Mitgliederkapellen der "Pflege des bodenständigen Brauchtums" verschrieben. Auf seiner offiziellen vom Land geförderten Homepage bietet der VSM als Service auch einen Überblick über die großen Tiroler Komponisten an. Dabei wer-



Gaumusikleiter Sepp Tanzer mit verschränkten Armen (1938 am Adolf-Hitler-Platz in Innsbruck): Kein Wort über seine NS-Vergangenheit beim Verband der Südtiroler Musikkapellen

den neben den Werkverzeichnissen auch kurzer Porträts der Komponisten wiedergegeben.

Zu Josef Eduard Ploner heißt es:

Josef Eduard Ploner wurde am 4. Feber 1894 in Sterzing geboren und besuchte in Innsbruck an der Lehrerbildungsanstalt. Gleichzeitig studierte er bei Josef Pembaur und Josef Schwammel in Innsbruck, in Augsburg und Wien Musik, wo er 1919 die Staatsprüfung ablegte. Nach Verwendung als Lehrer in verschiedenen Orten Tirols fand er ein breites musikalisches Wirkungsfeld in Innsbruck. Er gründete und leitete Chöre, gab Konzerte auf der Orgel und als Cembalist und hinterließ ein umfangreiches kompositorisches Schaffen...(...)... Namhafte Komponisten, wie Thaler, Tanzer und Kratz, wurden von ihm in Musiktheorie ausgebildet. Im Alter von einundsechzig Jahren starb er am 23. 6. 1955 in Innsbruck. Ploner hinterließ ein umfangreiches kompositorisches Werk von über zweihundert Opuszahlen...(...)...Er nahm sich auch der Volksliedpflege und deren Erforschung an.

ie andere Seite des Josef Eduard Ploner wird seit fast zwei Jahren in Nordtirol beleuchtet. Der Ötztaler Aufdecker Markus Wilhelm hat die NS-Vergangenheit mehrerer hochgelobter Tiroler Volksmusikkomponisten medienwirksam aufgearbeitet. Eine zentrale Rolle spielen dabei Josef Eduard Ploner und Sepp Tanzer. Inzwischen sind lange Artikel in "Der Zeit" oder im Wiener "Standard" erschienen.

2011 veröffentlichte das private "Institut für Tiroler Musikfor-schung" eine CD-Reihe von Tiroler Komponisten. Die Veröffentlichung wurde von der Nordtiroler Kulturlandesrätin Beate Palfrader mit viel Geld gefördert. In der

# "Diese seelische Kraft aber soll mithelfen, unserem kämpfenden Volke den Endsieg zu erringen"

Josef Eduard Ploner im Vorwort für sein Gau-Liedbuch.

Reihe finden sich auch mehrere CDs mit Kompositionen von Josef Eduard Ploner. Im Begleitheft wird Ploner als Held dargestellt und zum "idealtypischen Tiroler" hochstilisiert. Wie in Südtirol wurde die Rolle des Sterzinger Musikers während der NS-Zeit völlig ausgeblendet.

Mehrerer Historiker und Musikwissenschaftler kritisierten diese Verharmlosung und beleuchteten auf einer Tagung und der Ausstellung "Tiroler Musikleben in der NS-Zeit" in Innsbruck die Rolle Ploners, Tanzers und andere Tiroler Komponisten detailliert. Ihr Resümee ist vernichtend. Ploner sei ein "NS-Hetzer in Wort und Ton" gewesen und er gab "ein Gauliederbuch heraus, das unter anderem Parteigesänge und zynische antijüdische Lieder enthält, lustig verbrämt mit Tirolertum".

Um dieser Kritik entgegenzutreten, gab die Tiroler Landesregierung 2012 bei Professor Michael Wedekind vom Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien ein Gutachten über Josef Eduard Ploner in Auftrag. Das Gutachten, das bisher unter Verschluss gehalten wird, bestätigt mehr als klar, die problematische Rolle des Sterzinger Musikers in der NS-Zeit.

osef Eduard Ploner war bereits osef Eduard Floher war bereits in den Zwanziger Jahren Mitglied der auf den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich ausgerichteten antisemitischen Großdeutschen Volkspartei. Sie vertrat neben deutschnationalen, antiliberalen, antimarxistischen, antiklerikalen und volksgemeinschaftsideologischen Positionen einen rasseideologisch begründeten Antisemitismus und verfolgte die Rückdrängung eines vermeintlich dominierenden jüdischen Einflusses auf Politik, Wirtschaft und Kultur.

> Redaktion Südtirol: info@tageszeitung.it

Am 17. Mai 1933 wenige Monate nach der nationalsozialistischen Machtergreifung im Deutschen Reich trat Ploner der NSDAP bei. Nach dem Anschluss Österreichs wurde der Sterzinger Musiker in der NSDAP als "alter Kämpfer" aufgenommen. Gleichzeitig trat er aus der Katholischen Kirche aus und wurde bis spätestens Mitte 1939 Mitglied zahlreicher NS-Gliederungen und Organisationen. Vor allem aber engagierte er sich als Redner und Künstler aktiv für den Nationalsozialismus.

In einem programmatischen Beitrag für die "Deutsche Volkszeitung" in Innsbruck schreib Josef Eduard Ploner unter dem Titel "Weltanschauung und Tonkunst":

Von allen Kunstarten ist die Tonkunst die blutbedingteste. ..(...).... Die blutleeren und naturwidrigen Formeln der demokratisch-liberalistischen Zeit stammen alle von Juden oder Judenknechten.



Ploner-Komposition: Bekenntnis zum Führer

...(...)... Daß der deutsche Mensch in seinem Fühlen, Denken und Handeln sich nun wieder von diesen trugvollen Lehren befreit und zu seinem artgemäßen Leben und seiner Kultur zurückgefunden hat, verdankt er der Tat Adolf Hitlers.

Eine besonders innige Beziehung entwickelten Josef Eduard Ploner und sein Freund und Schüler Sepp Tanzer zu Gauleiter Franz Hofer. Hofer ernannte Tanzer von 1938 bis 1945 zum Gaumusikleiter von Tirol und Vorarlberg und Tanzer dirigierte beim Treffen von Hitler und Mussolini 1940 am Brenner den Badonviller-Marsch, der dem Führer besonders gut gefiel. Auch Sepp Tanzers Biographie findet sich im VSM-Portal. Selbstredend kein Wort über seine Rolle in der NS-Zeit.

Josef Eduard Ploner gestaltete 1941/42 das im Auftrag des Gauleiters Franz Hofer herausgegebene Liederbuch "Hellau! Liederbuch für Front und Heimat des Gaues Tirol-Vorarlberg".

In seinem Vorwort zum Buch schreibt Ploner:

Der seelische Genesungsvorgang unseres Volkes hat auch eine größere Sangesfreudigkeit von innen heraus geschaffen...(...)... Diese Erkenntnis bewog den Auftraggeber, die Herausgabe dieses Liederbuches zu veranlassen, wofür ihm der Dank des Gaues sicher sein wird.

Zur Zeit steht Deutschland an der Spitze aller aufbaubewußten Völker im Kampfe gegen die Vernichter aller menschlichen Werte und scheinheiligen Nutznießer dieser Unordnung. Die heißesten Segenswünsche der Heimat sind bei den Kämpfern an dieser Front! ..(...)... So soll nun dies Buch viel Freude bereiten! Und

Freude schafft wiederum Kraft. Diese seelische Kraft aber soll mithelfen, unserem kämpfenden Volke den Endsieg zu erringen.

Schon im Dezember 1940 hatte Josef Eduard Ploner in einem Schreiben an Hofer um Versetzung auf eine ihm adäquate Dienststellung im Innsbrucker Musikschuldienst oder als "Redner über kulturpolitische Fragen" angesucht." Er verwies zugleich auf seine beabsichtigmusikwissenschaftliche Untersuchung zum Ti-

roler Volkslied, das er auch hinsichtlich des Einwirkens von Rasseeinflüssen zu analysieren und im Übrigen "von seinen kirchlichen Einflüssen zu reinigen" beabsichtigte.

In Nordtirol haben diese Erkenntnisse inzwischen dazu geführt, dass auch Kulturlandesrätin Beate Palfrader zugeben musste, dass Ploners Biografie "verkürzt dargestellt und mit subjektiven Wertungen des Autors geschönt wurde". Sie veranlasste den sofortigen Einzug der Ploner-CDs. In Lienz wurde schon vorher eine Straße, die nach Josef Eduard Ploner benannt war, umbenannt.

Nur in Südtirol tut man so, als sei nichts geschehen. Die offizielle Kulturpolitik steckt den Kopf in den Sand in der Hoffnung, dass die braunen Klänge der hiesigen Musikkapellen unbemerkt verklingen.



#### Selbstbedienungskassen

Vor einigen Tagen wurde über die Einführung der Selbstbedienungskassen in den Aspiagläden berichtet. Laut Aussage des Geschäftsführers handelt es sich hier in keiner Weise um eine Einsparung von Gehältern, (das überflüssige Kassenpersonal wird dem Frischesektor zugeteilt) sondern um einen sozialen Hilfsdienst, nämlich "das Warten in der Schlange" zu beseitigen. Die nächste damit verbundene Innovationsstufe ist wahrscheinlich schon vorprogrammiert und könnte von Landesrat Repetto im Herbst vorgestellt werden. Die einkaufsfreudigen Kunden, mit einer elektronischen Steueridentifikationsnummer ausgestattet, durchqueren mit ihrem vollgestopften shopping car (Einkaufswagen), wie am Flughafen, einen Warendetector mit automatischer Preisablesung. Doch der wahre Hammer an der Sache ist ein anderer: die Einkaufsgesamtsumme wird sofort vom Bankkonto des Kunden, bei Pensionisten direkt von der Pension, abgezogen. Bei Nichtdeckung ertönt ein Warnsignal und der arme Kunde, mit rotem Kopf, muss bar bezahlen.

Die ganze Anlage ist mit einem aus der Luftfahrtnavigation angepassten Drehfunkfeuer mit der Polizeizentrale und dem Finanzamt verbunden. Als Stimmungsbegleitung wird im Hintergrund die wunderbare Musik aus dem Film "2001: Odysee im Weltraum" eingespielt.

Alfred Frei,

### Seit wann gibt es Schwule?

Beim Jugendtreffen in Rio de Janeiro hat Papst Franziskus auch über die Homo-Ehe, die Schwulen und Lesben gesprochen. Er meinte, kein Mensch habe das Recht diese Leute zu verurteilen. Das stimmt. Doch mir kommt vor, Papst Franziskus hat diese Leute fast zu viel verteidigt. Der Herrgott hat die Ehe zwischen Mann und Frau gegründet und hat gesagt "Wachset und vermehret euch". Die Homo-Ehe, Schwule, Lesben können sich nicht vermehren. Somit kann auch der Papst die schwulen Paare nicht mit der Ehe von Mann und Frau nicht gleichstellen. Diese Leute sind somit doch andere

Leute. Ich will nicht sagen, dass sie keine normalen Leute sind. Wenn man den alten römischen Katechismus mit dem neuverfassten vergleicht, findet man wesentliche Unterschiede. Hier nun die Frage: Welcher Katechismus ist nun der richtige? Welchem kann man mehr glauben, dem alten oder de, neuverfassten? Ich weiß, der alte Katechismus ist streng geschrieben, überhaupt für die heutige moderne Zeit da

alles erleichtert ist. Ja fast zu viel erleichtert. Übrigens, über die

Homo-Ehe, Schwule, und Lesben

hat man damals überhaupt nichts

gehört. Seit wann gibt es die?

Josef Unterthiner, Mesner,

Latzfons

#### Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit untereinander sollte vermehrt gefördert werden. Langfristig kann man nur gemeinsam die tollsten, knallroten Früchte von den Bäumen ernten. Wahrhaftig nützt es niemanden, sich gegen jemanden zu stellen, den man nicht so gut gesinnt ist. Verschiedene Köpfe, die zusammenkrachen, müssen auf diesem Wege repariert und der Mut sollte an den Tag gelegt werden, den sogenannten "Nochfeind" die gute, ehrliche Hand zu geben. In kleinen Schritten kann man familiär, firmenkonzentriert beste Erfolge erzielen, wenn das Gewissen immer wieder angekurbelt wird, gemeinsam neue Wege der Zusammenarbeit zu gehen.

Muggi Reiterer,

 $M\"{o}lten$ 

# So langsam.....

wird das Chaos perfekt werden. Hier Kuh- dort Tauschhandel. Legalisierte 30 Prozent Skonto werden gewährt, wenn die ausgestellte Verkehrsstrafe sofort oder innerhalb von fünf Tagen bezahlt wird. Ganz sicher und ohne Zweifel wird dieser Einkommensausfall irgendwie durch Straferhöhung oder anderes, wie üblich, kompensiert werden müssen: Da gibt man und dort nimmt man, eine "Gang und gäbe Methode. Bella Italia! Dein Erfindergeist im Tricksen nimmt kein Ende. Schlussendlich wird es soweit kommen, dass sich niemand mehr auskennt und chaotisch in die Luft guck. Juhui!

Konrad Rufinatscha,

Bozen